

# Flexibilität ist nur die halbe Antwort

*Wenn es um Modelle zur Bekämpfung der europaweit hohen Arbeitslosigkeit geht, ist gegenwärtig »Flexicurity« in aller Munde. Das neue Zauberwort der Beschäftigungspolitik stand auch auf der Prioritätenliste der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft ganz oben. »Arbeit & Wirtschaft« sprach darüber mit dem ehemaligen dänischen Premierminister Poul Nyrup Rasmussen.*

**Arbeit & Wirtschaft:** Kann man Sie als den Erfinder der Flexicurity bezeichnen?

**Poul Nyrup Rasmussen:** Ja, ich glaube schon. Denn während meiner neunjährigen Zeit als Premierminister meines Landes haben wir diese Reformen auf dem Arbeitsmarkt durchgeführt, in Kombination mit einer Politik des hohen Wachstums.

Das hat immense Resultate hervorgebracht, wie man sehen kann. Wir haben die Arbeitslosenquote von rund 12,5 Prozent bei meinem Amtsantritt als Premierminister im Januar 1993 auf vier Komma etwas bei meinem Abschied im November 2001 gesenkt.

**Warum wurden sie nicht wieder gewählt, wenn Sie so erfolgreich waren?**

In allererster Linie aufgrund von Diskussionen über die Migrationspolitik und

**»Wenn wir uns fragen, was das künftige europäische Sozialmodell sein soll, und wenn wir das mit der Globalisierung und ihren Herausforderungen vergleichen, dann sollte es meines Erachtens auf dem Flexicurity-Denken beruhen.«**

fremdenfeindlichen Diskussionen, wie man sie vielerorts gesehen hat.

**Hatte die zunehmende Fremdenfeindlichkeit nicht mit dem Flexicurity-Modell zu tun?**

Überhaupt nicht, im Gegenteil. Die Menschen in meinem Land sind stolz auf diese Reformen, und wir sehen, dass die Sozialpartner im Arbeitsmarkt sie wirklich beschützen. Wenn man statistische Daten vergleicht, sieht man, dass wir hier soziale Sicherheit in einer modernen Weise mit Mobilität auf dem Arbeitsmarkt vereinen. Es ist nicht entweder Flexibilität oder soziale Sicherheit, sondern beides zusammen. Das ist das Einzigartige daran.

**Auf der einen Seite haben wir also den amerikanischen und angelsächsischen »Hire-and-fire« Ansatz. Was haben wir auf der anderen Seite?**

Wir haben vier Systeme in Europa: das dänisch-skandinavische Flexicurity-Modell, das einen starken Wohlfahrtsstaat und zwei verantwortungsvolle Sozialpartner auf dem Arbeitsmarkt voraussetzt. Es gibt ein starkes Wechselspiel zwischen den Behörden und dem Einzelnen mit den vertraglichen Rechten und Pflichten wie Bildung, Qualifikation, Jobangebote, usw., wie ich sie beschrieben habe.

Auf der anderen Seite haben Sie das britische System, das keine Kopie des amerikanischen Modells ist, sondern ein ganz besonderes.

Dann gibt es das kontinentale System – Deutschland, Frankreich und andere –, und schließlich noch die neuen Mitgliedsländer, die man nicht vergessen darf.

## FLEXICURITY

Ein Kunstwort, das sich aus dem englischen Wörtern »flexibility« (Flexibilität) und »security« (Sicherheit) zusammensetzt. Es bezeichnet die Idee, mehr Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt mit sozialer Sicherheit zu verbinden.

## ZUR PERSON

Poul Nyrup Rasmussen, 62, war von 1993 bis 2001 Premierminister Dänemarks. Der Politologe ist gegenwärtig Mitglied des Europäischen Parlaments und Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Europas (SPE).



APA-IMAGES/WirtschaftsBlatt/EIZINGER Alexandra

Poul Nyrup Rasmussen: »Dieser europäische Kontinent sollte in Zukunft nicht auf der Ebene der Gehälter, sondern auf der Ebene der Qualitäten konkurrieren.«

Im Wesentlichen gibt es also vier verschiedene Gegenden, vier verschiedene »Modelle«. Aber diese vier haben mehr gemeinsam als jedes einzelne von ihnen mit den USA. Wenn wir uns fragen, was das künftige europäische Sozialmodell

## »Dieser europäische Kontinent sollte in Zukunft nicht auf der Ebene der Gehälter, sondern auf der Ebene der Qualitäten konkurrieren.«

sein soll, und wenn wir das mit der Globalisierung und ihren Herausforderungen vergleichen, dann sollte es meines Erachtens auf dem Flexicurity-Denken beruhen. Aber bedenken sie bitte: Zu viele konservative Regierungen beginnen über Flexibilität zu sprechen, aber sie vergessen die Sicherheit. Und zu viele altmodische sozialistische Regierungen beginnen über soziale Sicherheit zu reden und vergessen die Flexibilität. Wir vereinen beides. Und das ist auch meine Botschaft an Kommissionspräsident Barroso: Herr Barroso, Sie haben eine Tendenz, sich nur auf die Flexibilität zu konzentrieren. Denken sie daran: Das ist nur die halbe Antwort!

### *Wie wird der starke Wohlfahrtsstaat in Ihrem System finanziert?*

Sowohl in meinem Land als auch in Finnland oder Schweden wird er hauptsächlich durch Steuern finanziert. Das beruht auf Universalität, was im Wesentlichen bedeutet, dass die privaten Firmen hochqualifizierte Leute geliefert bekommen. Das wird finanziert durch Bildung und Ausbildung durch das duale System. Verglichen mit zum Beispiel Deutschland kann man sagen, dass Deutschland ein teures System für die Beschäftigten und für die Firmen hat.

Das bedeutet in der Praxis, dass der deutsche Arbeiter im Vergleich zum dänischen das gleiche oder vielleicht ein klein wenig niedrigere verfügbare Ein-

1) Anthony Giddens, Direktor der London School of Economics und wichtiger Ideengeber der neuen britischen Sozialdemokratie

# Konsequenzen übernehmen

Poul Nyrup Rasmussen über sein Flexicurity-Konzept:

Es basiert auf dieser Philosophie: Wir leben in einer Welt des ständigen Wandels, was für den Einzelnen viel mehr Jobwechsel mit sich bringt als seine Eltern durchgemacht haben. Daher ist dies eine Reform, die sagt:

**Erstens:** Machen wir die Distanz zwischen den alten Jobs und den neuen Jobs für jeden Einzelnen so kurz wie möglich, und zwar durch ein hohes und beständiges Wachstum.

**Zweitens:** Nutzen wir diese Reise vom alten zum neuen Job so wirksam und aktiv, wie wir können. Das bedeutet, dass wir ein sehr hohes Arbeitslosengeld haben, das den Einzelnen vor zu schweren Einkommensverlusten bewahrt und das rund 75 Prozent des Einkommens entspricht, und für niedrig bezahlte Menschen sogar noch höher.

**Drittens:** Wir haben eine aktive Qualifizierungspolitik, die auf individuellen Verträgen zwischen dem/der Einzelnen und den Behörden basiert.

**Viertens:** Es basiert auf Rechten und Pflichten, das heißt, dass wenn der Einzelne auf seinem Weg vom alten zum neuen Job ein

Qualifikationsangebot oder ein Jobangebot hat, ist das ein Angebot, das man nicht ablehnen kann – ein sizilianisches Angebot, wenn man will.

**Und schließlich** basiert es auf der Verpflichtung für die Behörden, rasch zu handeln und binnen zwei, maximal drei Monaten der Arbeitslosigkeit einen ganzheitlichen Vertrag zu haben, wie ich ihn beschrieben habe, also basierend auf Bildung, Qualifikation und Schulung, und dann zum beschriebenen neuen Job zu gehen.

Das ist, in sehr konzentrierter Form, das Flexicurity-Konzept. Wir haben in meinem Land keine sehr langen Kündigungsfristen oder sehr hohe Abfindungen bei Entlassungen, weil wir befürchten, dass dies die Einstellung von Leuten erschweren würde. Stattdessen investieren wir direkt in die Menschen.

Man kann sagen, dass wir die vollen Konsequenzen der Globalisierung übernehmen. Wir können den Leuten nicht den gleichen Job für den Rest ihres Lebens garantieren, aber wir können ihnen garantieren, dass ihre Reise vom alten zum neuen Job so wenig schmerzhaft und so sehr einkommensmäßig und qualifikationsmäßig bereichernd wie möglich ist.

kommen nach Steuern und Sozialabgaben hat. Aber der Unterschied ist, dass die Akteure im skandinavischen Konzept mehr auf individuelle neue Chancen fokussiert sind als ich das im kontinentalen System sehe.

### *Bringt Flexicurity gute Jobs oder nur viele McJobs?*

Flexicurity wird den Akzent immer auf die guten Jobs setzen. Selbst unsere britischen Freunde von der New Labour Party geben zu, dass viele der Jobs in Großbritannien Niedriglohn-Jobs sind. Beim skandinavischen Modell können Sie sehen, dass fast 80 bis 90 Prozent der Jobs hoch bezahlte Jobs mit hohen Qua-

lifikationen sind. Das Geheimnis ist, dass dieser europäische Kontinent in der Zukunft nicht auf der Ebene der Gehälter, sondern auf der Ebene der Qualitäten konkurrieren sollte.

### *Skandinavische Länder sind eher klein. Kann dieses System auch in großen Ländern funktionieren?*

Das ist das alte Argument, das ich schon tausendfach von Anthony Giddens<sup>1)</sup> und anderen gehört habe. Es hat nichts mit der Größe eines Landes zu tun. Es hat zu tun mit dem politischen Willen, der Kohärenz und der Vision.

*(Mit Poul Nyrup Rasmussen sprach Tansel Terzioglu.)*